

# Pädagogische Konzeption

Altersgemischte Kindertagesstätte



*„Die kleinen Strolche“ e.V.*

# INHALTSVERZEICHNIS

Vor-Satz.....	3
1. Einleitung.....	3
Lebenswelt unserer Familien .....	3
Die Kindertagesstätte.....	3
Das Team.....	3
Räumliche Ausstattung .....	3
2. Unser Alltag.....	4
Altersspezifische Kleingruppen .....	4
Mittagsruhesituation.....	4
Funktionsräume .....	4
3. Pädagogische Methoden.....	4
Stuhlkreis.....	5
Freispiel .....	5
Wöchentliche Angebote.....	5
Projektarbeit .....	5
Sprachförderung und Bildungs- bzw. Sprachdokumentation .....	5
4. Ziele für die pädagogische Arbeit...und Beispiele für die Umsetzung .....	6
Partizipation .....	6
So wie ich bin, bin ich wertvoll.....	6
Ich - Du - Wir .....	8
Konflikte sind natürlich! .....	9
Mahlzeiten .....	9
Ich und meine Um - Welt .....	10
Spielen.....	10
Natur- und Sachbegegnung.....	11
Körper und Bewegung.....	12
Musik und Kreativität .....	12
Kognitive Entwicklung .....	13
Elternschaft und Team .....	13
5. Organisatorisches .....	15
Unser Tagesablauf.....	15
Eingewöhnung.....	15
Meldungspflicht .....	15
Qualitätsmanagement und Fortschreibung des pädagogischen Konzeptes .....	16
6. Anhang .....	17

# VOR-SATZ

Die pädagogische Konzeption wurde vom pädagogischen Team der Kita in einem intensiven Recherche- und Diskussionsprozess gemeinsam erarbeitet. Es soll kein dogmatisches Programm sein, sondern die Basis für den Alltag in unserer Kindertagesstätte. Veränderungen, Ergänzungen werden gewünscht und erwartet.

Die Einrichtung „Die kleinen Strolche“, soll erfüllt sein von einer Atmosphäre der Wärme und Fröhlichkeit, in der die Kinder liebevoll behandelt werden und sich angenommen und geborgen fühlen können. Das ist die Grundlage dafür, mutig die Lebendigkeit und Offenheit des Hauses zu entdecken.

Jedes Kind, alle Eltern und jede pädagogische Fachkraft verdienen in ihrer Eigenart Respekt und Achtung. Ein freundlicher Umgang zwischen allen Beteiligten, Kindern und Erwachsenen, soll uns selbstverständlich sein.

Die Partizipation der Kinder hat bei den „Kleinen Strolchen“ eine besondere Bedeutung. Es handelt sich dabei nicht um eine Methode, sondern um die Haltung, Kinder so anzunehmen, wie sie sind. Wir sehen Kinder als wachsende, sich entwickelnde Personen, deren Individualität wir mit Wertschätzung begegnen, deren Äußerungen wir hören, aufgreifen und ernst nehmen. So lernen sie ihre Interessen, Wünsche, Gefühle und Beschwerden zu erkennen, auszudrücken und in den Kindergartenalltag einzubringen. Sie werden darin unterstützt, ihre Bedürfnisse zu vertreten und Entscheidungen zu treffen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Einzelnen gefährdet wird oder wo äußere Sachzwänge die individuelle Entfaltung einschränken.

## 1. EINLEITUNG

### LEBENSWELT UNSERER FAMILIEN

Wir wissen um die vielfältigen Herausforderungen, mit denen „unsere“ Familien heute konfrontiert sind. So gestaltet sich durch doppelte Berufstätigkeit oder Studium die Familienzeit immer schwieriger. Weite Arbeitswege der Eltern, knappes Zeitmanagement, Patchwork-Familien oder wenig Unterstützung durch Familienangehörige erhöhen den Druck auf die Familien. Die unterschiedlichen Lebenssituationen verlangen von uns als Kindertageseinrichtung individuelle Lösungen, die die Familien unterstützen, zum Beispiel bei den Betreuungszeiten und der pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

Das bedeutet für uns auch, dass wir mit euch als Eltern in engem und vertrauensvollem Kontakt stehen möchten. Wir sehen euch als Erziehungspartner und Experten für euer Kind. Mit Informationen zu aktuellen oder langfristigen Entwicklungen in eurer Familiensituation könnt ihr unsere Arbeit bereichern und erleichtern. Ziel eines engen Austauschs ist es stets, das Kind „zu sehen“ und zu unterstützen.

### DIE KINDERTAGESSTÄTTE

Die altersgemischte Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“ e.V. ist eine Elterninitiative, die vor über 25 Jahren in der Bonner Altstadt, in den Räumen einer ehemaligen Zimmerei, ihre Heimat gefunden hat. Träger der Einrichtung ist der gleichnamige Verein, vertreten durch den Vorstand.

Es handelt sich um eine eingruppige, altersgemischte Kindertagesstätte, in der 15 Kinder im Alter zwischen 6 Monaten und 6 Jahren ganztags betreut werden. Um einen Platz bei den „Strolchen“ zu bekommen, sollte der Wohnort der Familie die Altstadt in Bonn sein. Die Eltern, die ja auch gleichzeitig die Trägerschaft sind, wünschen sich eine enge Verzahnung unter den Familien, um sich auch außerhalb der Öffnungszeiten oder bei Notfällen gegenseitig unterstützen zu können.

### DAS TEAM

Das Team der Kita besteht zurzeit aus vier pädagogischen Fachkräften. Wir legen Wert auf einen regen, professionellen Austausch untereinander. Dafür nehmen wir uns jede Woche zwei Stunden Zeit. Alle Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

### RÄUMLICHE AUSSTATTUNG

Die Räumlichkeiten der Kita sind besonders und man erkennt in vielen Bereichen noch die Spuren der Zimmerei. Die Schnitte der einzelnen Räume sind der ehemaligen Nutzung angepasst und wurden durch eine entsprechende Ausstattung verändert, aber nicht durch räumlichen Umbau. Den eigentlichen Eingang der Kita erreicht man, indem man den Hauseingang des Vorderhauses benutzt und dieses zum Hinterhof wieder verlässt. Dann

steht man mitten im Außengelände der Kita, welches durch einen großen Sandkasten mit Klettermöglichkeit dominiert wird. Da es keine Rasenfläche gibt, bringen Topfpflanzen und kleine Bäume etwas „Grünes Flair“ in den Hof. Über den Hof erreicht man den großzügigen, mit einer zweiten Ebene ausgestatteten Bewegungsraum im Vorderhaus, mit der Glasfront zur Straße. Im Hinterhaus liegt im Erdgeschoß ein großer Aufenthalts- und Spielraum auf zwei Ebenen, eine Küche, die in der Mittagszeit auch von einer kleinen Gruppe von Kindern zum Essen genutzt wird, ein Badezimmer mit 2 Kindertoiletten und die Personaltoilette. Im Obergeschoß befinden sich der Schlafräum der Kinder mit Wickelbereich, ein Werk- und Bastelraum und ein kleines Büro.

## 2. UNSER ALLTAG

### ALTERSSPEZIFISCHE KLEINGRUPPEN

Bei den „Strolchen“ werden Kinder mit einer großen Altersspanne pädagogisch betreut. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihrem Alter und ihrer Entwicklung gemäß angeregt werden. Ebenso wichtig ist es uns, dass die Kinder ältere oder jüngere Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Ausdrucksmöglichkeiten erleben, sich gegenseitig unterstützen und helfen.

Jedes Kind gehört der Gruppe der „Kleinen Strolche“ an, zusätzlich aber auch einer altersspezifischen Kleingruppe. In diesen Gruppen werden die Anreize und Angebote genau für die Altersgruppe und ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse ausgewählt.

Wir unterscheiden zwischen den „Jüngeren“, „Mittleren“ und „Älteren“.

Dabei sind Übergänge zwischen den Altersgruppen durchaus fließend zu begreifen.

### MITTAGSRUHE SITUATION

Ein Tag bei den Strolchen ist für alle Kinder gleichermaßen spannend und anstrengend. Die Kinder sind mit vielen Eindrücken und Reizen konfrontiert. Je jünger sie sind, desto mehr strengt es an, und umso schwieriger ist es für sie, sich zurückzuziehen und Pausen einzulegen. Je nach Bedürfnis der Kinder kommt hinzu, dass sie einen Mittagsschlaf benötigen. Bei den Kleinen Strolchen haben alle Kinder die Möglichkeit zu Ruhepausen. Die „Jüngeren“ essen separat in der Küche und schlafen/ruhen im Schlafräum. Jedes dieser Kinder hat sein eigenes Bett.

Die „Mittleren“ essen gemeinsam mit den „Älteren“ im Gruppenraum. Anschließend teilen sie sich dann je nach Angebot auf und nutzen den Gruppen-, Werk-, oder Bewegungsraum für ruhige, angeleitete Angebote. Die Kinder nutzen diese Zeit auch, um sich zu erholen und Energie für den restlichen Kita-Alltag zu tanken.

### FUNKTIONSRÄUME

Der Werkraum im Obergeschoß bietet Kindern eine Fülle von Möglichkeiten. Sie können mit unterschiedlichsten Materialien von Papier über Wolle bis Holz und Metall eigenständig arbeiten; sie können schneiden, kleben, hämmern, bohren, schrauben, pinseln, usw.. Daneben stehen den älteren Kindern auch besondere Spielmaterialien zur Verfügung. Neben Angeboten mit Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft steht dieser Raum auch bis zu vier Kindern während der Freispielphasen offen. Die Entscheidung, welche Kinder den Raum schon alleine nutzen dürfen, wird nach dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder getroffen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Bewegungsraum. Bewegung hat für die gesunde Entwicklung einen sehr hohen Stellenwert. Kinder hüpfen vor Begeisterung, sie rennen, klettern und schaukeln, springen und toben. Dadurch erwerben sie immer mehr (Bewegungs-) Sicherheit und Selbstständigkeit, gewinnen räumliche Erkenntnisse und somit Umwelterfahrung. Deshalb steht der Bewegungsraum allen Kindern möglichst oft zur Verfügung. Mit zunehmend sicherer Motorik und einem klarem Regelverständnis dürfen bis zu fünf Kinder ohne Begleitung den Bewegungsraum nutzen.

## 3. PÄDAGOGISCHE METHODEN

Der Tag bei den „Kleinen Strolchen“ ist vielseitig, spannend, lehrreich und anstrengend für die Kinder. Daher ist es wichtig, den Tag, die Woche und das Jahr zu strukturieren. Dies gibt den Kindern Sicherheit. Die Kinder erleben eine Vielzahl an Themen und Angeboten im Lauf der Jahreszeiten. Nicht jedes Thema lässt sich in gleicher Art und Weise vermitteln und erleben. Unser Schwerpunkt liegt darauf den Kindern Möglichkeiten zu bieten, selbst zu tun und zu „be-greifen“.

Dafür verwenden wir viele unterschiedliche Methoden. Um einen Einblick zu geben, stellen wir nachfolgend einige Methoden exemplarisch vor.

## STUHLKREIS

Mehrmals wöchentlich treffen sich alle Kinder morgens zum Stuhlkreis im Gruppenraum. Hier werden Lieder gesungen, Geschichten erzählt, gespielt und miteinander gesprochen. Die Kinder erfahren hier sehr viel über die anderen Kinder, sie lernen viel Neues kennen, hören aktiv zu, und sie können den anderen Kindern und den Erziehern etwas mitteilen. Die Gruppe wächst stetig zusammen und lernt sich gegenseitig schätzen. Jede/r Einzelne lernt sich als Teil dieses Ganzen kennen. Die Kinder müssen manchmal abwarten, manchmal wird der eigene Vorschlag nicht angenommen, oder aber er wird besonders erfreut aufgenommen. Dies trägt zur Entwicklung der persönlichen Kompetenz jedes einzelnen Kindes bei.

## FREISPIEL

Im Freispiel haben die Kinder Gelegenheit, ihre Zeit selbst zu füllen. Sie entscheiden nach ihrer momentanen Stimmung, was und mit wem sie etwas machen möchten. Für die Entwicklung der Kinder ist es sehr wichtig, dass sie Zeiträume erleben, in denen ihnen nichts angeboten wird. Sie können diese Zeit selbst verplanen. Sie erleben, wie es ist zu träumen, sich zu langweilen, mit anderen zu spielen oder alleine zu sein. Sie lernen ihre Zeit zu nutzen, ohne immer eine Vorgabe zu haben. Kinder genießen diese Zeit sehr!

## WÖCHENTLICHE ANGEBOTE

An festen Tagen in der Woche finden unterschiedliche Angebote wiederkehrend statt: So ist der Montag der „**Spielplatztag**“, an dem die Strolche zu einem nahe gelegenen Spielplatz aufbrechen, um einen Großteil des Vormittags dort zu verbringen. Am Donnerstag gehen die „älteren“ und „mittleren“ Kinder zum **Naturtag**. Sie entscheiden sich für ein Ziel im Bonner Umland mit unterschiedlichsten Möglichkeiten, Natur zu erleben. Durch verschiedene Geländeformen werden besonders auch Raum- bzw. Körperwahrnehmung und Gleichgewichtssinn trainiert. Verschiedenste Materialien, die man unterwegs findet, regen intensiv zum Experimentieren und Spielen an. Der Gruppenzusammenhalt wird durch gemeinsames Erleben und evtl. benötigte gegenseitige Unterstützung gestärkt. Durch das Kennenlernen, Beobachten, Experimentieren, Staunen, usw. wird ein besonders behutsamer Umgang mit der Natur vermittelt, um ihre Wichtigkeit schätzen zu lernen und sie somit schützen und erhalten zu wollen. Die „Jüngeren“ haben an diesem Tag die Räume der Kita ganz für sich und können diese speziell nach ihren Bedürfnissen nutzen und altersgemäße Angebote wahrnehmen.

Am Freitag findet im wöchentlichen Wechsel ein angeleitetes **Bewegungsangebot** oder die **Theaterarbeit** statt. Das Bewegungsangebot richtet sich an unterschiedliche Altersgruppen, das Theaterprojekt richtet sich an eine feste Gruppe.

## PROJEKTARBEIT

Je nach Alter und Gruppensituation erarbeiten sich die Kinder über einen längeren Zeitraum ein bestimmtes Thema. Das Thema wird intensiv und abwechslungsreich erlebt. Die Kinder basteln, singen, hören Geschichten, erfahren Fakten, werken, recherchieren, binden Medien ein, erarbeiten Rollenspiele, usw.

Hierbei werden die Kinder spielerisch, vielseitig und umfassend gefördert. Projekte richten sich meist an die gesamte Gruppe. Einmal arbeitet die gesamte Gruppe zusammen, ein anderes Mal werden interessen- oder altershomogene Gruppen gebildet. Im Sitzkreis können die Kinder von ihren Erlebnissen berichten.

Projektarbeit fördert das gemeinsame Erleben und die Gruppendynamik. Die Kinder wachsen zu einer Gemeinschaft zusammen.

## SPRACHFÖRDERUNG UND BILDUNGS- BZW. SPRACHDOKUMENTATION

Durch alle oben genannten Methoden findet durchgängig eine intensive, alltagsintegrierte Sprachförderung statt.

Die Entwicklung der Kinder wird fortlaufend von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert. Diese schriftlichen Dokumentationen basierend auf regelmäßigen Beobachtungen dienen als Grundlage der pädagogischen Arbeit und als Basis für die jährlich mindestens einmal stattfindenden Entwicklungsgespräche.

Die sprachliche Entwicklung wird mittels BASIK-Bögen dokumentiert.

### PARTIZIPATION

Kinder sollen lernen, Situationen selbst zu gestalten. Das heißt für uns, den Kindern die Chance zu geben, sich Wege selbst zu suchen und diesen Prozess des experimentierenden Lernens durch vertiefende Recherchen zu fördern.

Um die Kita zu einem Lernort für demokratisches Handeln zu machen, müssen die Kinder die Möglichkeit haben, Beteiligung ganz praktisch zu erleben und dabei ihre Erfahrungen machen zu können, um eine demokratische Haltung zu entwickeln.

Hierzu gehört z.B., dass Normen, Werte und Regeln nicht einfach verkündet werden. Eine der wesentlichen partizipatorischen Situationen ist das Aushandeln von Regeln. Im Prozess des Aushandelns soll deutlich werden, wieso wir etwas sollen, welcher Sinn dahinter steckt. So kann eine Vorstellung entstehen, dass etwas gut sein könnte und es sich lohnt dies zu tun.

Partizipation bedeutet somit, dass Kinder Vorstellungen über das, was für sie ein „gutes“ Leben ist, entwickeln und ausdrücken können. So entwickelt sich ein moralisches Handeln über die Beziehungen und nicht über einen erhobenen Zeigefinger. So geschieht Partizipation ständig auch in Alltagssituationen.

*Unser situations- und bedürfnisorientiertes Arbeiten ermöglicht den Kindern ein hohes Maß an Partizipation im Kindergartenalltag*

### SO WIE ICH BIN, BIN ICH WERTVOLL

Jedes Kind verdient in seiner Einzigartigkeit Respekt und Achtung.

Wir betrachten Kinder als Mitmenschen, die ebenso wie Erwachsene ernstzunehmende und von ihrer Bedeutung her gleichwertige und gleichgewichtige Bedürfnisse, Interessen und Probleme haben.

*Wir nehmen die Kinder mit ihren individuellen Problemen, Interessen und Bedürfnissen ernst.*

*Das beginnt schon bei der Begrüßung und den ersten Gesprächen am Morgen.*

*Jedes Kind hat sein ganz eigenes Ritual in der Kita anzukommen und sich von den Eltern zu verabschieden. Eines möchte zuerst frühstücken, ein anderes sucht direkt den Bewegungsraum auf, ein drittes braucht vielleicht eine Zeit auf dem Schoß, um den Abschied zu meistern.*

*Gerade für die jüngeren Kinder wird die Tür des Gruppenraumes offen gelassen. So können sie den Flur und die dort angebrachten Spiele oder auch eine längere Strecke zum Schieben des Puppenwagens nutzen.*

*Ein Kind möchte ungern bei den Spielen am Stuhlkreis mitmachen. Dies wird akzeptiert, bis ein Spiel sein Interesse erweckt oder es sich bereit fühlt, an dem Spiel teilzunehmen.*

Kinder sollen lernen, sich in ihrer persönlichen Eigenart und Lebenssituation wahrzunehmen und zu akzeptieren. Dazu gehören sowohl das Kennen- und

*Im Bewegungsraum gibt es vielfältige Möglichkeiten, die eigenen Fähigkeiten zu erproben, zu erweitern, neue Schritte zu wagen oder ggf. noch abzuwarten, zu*

Annehmenlernen der eigenen Fähigkeiten, der Empfindungen und Möglichkeiten als auch das Erfahren, Anerkennen und gegebenenfalls Überwinden der eigenen Grenzen.

Selbstständiges Denken und Handeln sollen gefördert werden. Die Kinder werden darin bestärkt, ihre eigene Meinung zu vertreten.

Die Kinder werden ermutigt, Kummer, Unzufriedenheit oder das Gefühl von Ungerechtigkeit angemessen zu äußern, nicht als Beschuldigung oder „Petzen“, sondern als Ausdruck des eigenen Befindens und als Versuch, das Miteinander zu verbessern.

Die Kinder lernen, alle ihre Gefühle wahrzunehmen und hierfür Ausdrucksformen zu finden.

*beobachten und Sicherheit zu gewinnen. Die Kinder lernen, sich gut einzuschätzen. So entscheidet jedes Kind für sich selbst, ob und von welcher Höhe von der Leiter im Bewegungsraum es springen möchte. Ein anderes Kind entdeckt Buchstaben und Schrift und fordert Vorlagen zum Abschreiben ein. Anregendes Material wird ihm zur Verfügung gestellt.*

*Alle Kinder haben das Recht, ihre Meinung frei zu äußern, sie wird akzeptiert, gegebenenfalls diskutiert und es wird versucht, einen Konsens oder einen Kompromiss zu finden.*

*Wir schaffen Gelegenheiten, Entscheidungen zu treffen, z.B.:*

*Möchte das Kind alleine spielen oder mit einer Gruppe, einzelnen anderen Kindern oder mit Erwachsenen? Wie möchte das Kind den eigenen Geburtstag feiern? Welche Spiele werden im Stuhlkreis gespielt?*

*Die Regeln für die Funktionsräume stellen wir immer wieder gemeinsam auf. Hiermit werden die Kinder dazu animiert, selbst den Sinn darin zu erkennen.*

*Die älteren Kinder treffen sich einmal im Monat und „machen sich Gedanken“, über unsere Regeln, die Ausgestaltung der Räume, erlebte Situationen, etc.*

*Ein unglücklicher Gesichtsausdruck wird hinterfragt, wir lassen uns die Befindlichkeit schildern.*

*Jüngere Kinder kommunizieren durch ihre Mimik und Gesten. Sie zeigen, ob ihnen der Sinn nach einer Zeit auf dem Schoß, etwas zu essen, dem Schnuller oder Spielen steht.*

*Wir kommunizieren mit den Kindern auf Augenhöhe, lassen sie ausreden, zeigen Verständnis, bestärken sie und spenden Trost, führen zusammen und zeigen Vertrauen in die eigenen Konfliktlösungsstrategien.*

*Kommt ein Kind aus dem Bewegungsraum und beschwert sich über ein anderes, so animieren wir es, den Zwist mit dem anderen zu klären. Oder wir unterstützen es dabei, indem beide „Parteien“ in Ruhe schildern können. Dann suchen wir gemeinsam nach einer Lösung.*

*Unterschiedliche Gefühle der Kinder wie Wut, Angst, Trauer, Freude werden von uns achtsam wahrgenommen und zugelassen und durch Zuwendung, Gespräche und Spielformen aufgegriffen.*

*Aus lauter Freude können wir schon mal einen Tanz aufführen. Bei Wutausbrüchen versuchen wir dem Kind zur Seite zu stehen und ggf. Hilfe zu leisten, um die Wut sozialverträglich zu kanalisieren oder zu überwinden.*

*Kinder in Trauer suchen häufig Körperkontakt. Oftmals versuchen bereits andere aufmerksame Kinder Trost zu spenden.*

*Auch in den pädagogischen Angeboten finden sich immer wieder Übungsfelder im Umgang und der Wahrnehmung von eigenen und den Gefühlen anderer. In Büchern, Gesprächen im Stuhlkreis, in Liedern*

*und im darstellenden Spiel des Theaterprojekts.  
Es sollen keine dritten Personen oder Gegenstände in  
Mitleidenschaft gezogen werden. Geschieht dies,  
bedarf es einer intensiven Auseinandersetzung über  
die Ausdrucksform.*

Dies sind die Grundlagen für den Aufbau von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung. Erst dann ist Weiterentwicklung möglich. Darum schaffen wir Raum für Individualität, in dem wir die kindliche Entwicklung begleiten und altersspezifisch fördern.

## ICH - DU - WIR

Selbstbewusste Kinder bringen die notwendige Voraussetzung mit, um positives Sozialverhalten zu entwickeln! Kinder sollen lernen, sich in andere einzufühlen, in der Gemeinschaft Verantwortung füreinander zu empfinden und zu übernehmen. Der gelebte Alltag bei den „Kleinen Strolchen“ soll das Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln.

Beziehungen zu anderen Kindern aufzunehmen und Freundschaften pflegen zu lernen, sind wichtige Schritte dazu.

Jüngere und ältere Kinder sollen ihre Bedürfnisse und die des anderen wahrnehmen, sich durchsetzen, aber auch Rücksichtnahme lernen. Dabei soll die Balance zwischen Eigeninteresse und den Interessen anderer Kinder und Erwachsener gefunden werden.

Dies ermöglicht einen verantwortungsvollen und selbstbewussten Umgang miteinander.

*Die Kinder erleben bei den „kleinen Strolchen“ eine familienähnliche Struktur.*

*Auf die noch „wackeligen“, jüngsten Kinder muss besondere Rücksicht genommen werden, damit sie im trubeligen Alltag nicht über den Haufen gerannt werden.*

*Im Stuhlkreis bekommt jedes Kind Gelegenheit, sich zu beteiligen und etwas beizutragen.*

*Geburtstage werden nach den Vorstellungen der Kinder in der Gruppe gefeiert, Feste werden gemeinsam gestaltet und gefeiert.*

*Arbeiten in altershomogenen und -heterogenen Gruppen; Spiele im Stuhlkreis; Freispiel; Verabredungen und Einladungen. Gerne unterstützen die älteren Kinder immer wieder die Jüngsten, helfen ihnen im Umgang mit Spielmaterial, beim An- und Ausziehen und mitunter sogar beim Nase putzen.*

*In bestimmten Alltagssituationen wird den Kindern bewusst, dass sie ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse nicht immer ausleben können.*

*Manche Kinder haben das Bedürfnis nach lautstarker Betätigung. Dies stört die Menschen im Gruppenraum. Die „lauten“ Kinder können im Waschraum oder in der Küche trommeln, oder im Bewegungsraum toben.*

*Das Essen kommt nicht immer für alle „zur rechten Zeit“. Einer möchte noch im Sand arbeiten, andere haben schon früh großen Hunger. Dennoch halten wir uns an gemeinsame Mahlzeiten.*

*Beim Naturtag stimmen die Kinder über den Zielort ab. Nicht immer „gewinnt“ das eigene Ziel.*

*Jüngere Kinder dürfen den Bewegungs- oder den Werkraum noch nicht alleine aufsuchen. Sie müssen dann warten, bis ein Erwachsener mit ihnen gehen kann.*



## KONFLIKTE SIND NATÜRLICH!

Kinder sollen den Umgang mit Konflikten lernen:

- streiten und versöhnen
- aufeinander zugehen
- Grenzen wahren
- unterschiedliche Standpunkte akzeptieren
- Kompromisse finden.

Wir wollen nur so viele Regeln wie nötig und so wenige Regeln wie möglich! Denn klare Regeln verringern Konflikte, ermöglichen Lösungen und schaffen Freiräume.

Dies alles verstehen wir als soziale Kompetenz!

## MAHLZEITEN

Einen wichtigen Stellenwert nehmen die gemeinsamen Mahlzeiten ein.

Wie in den Familien essen die Kinder mit den Erwachsenen (pädagogische Fachkräfte) an einem Tisch.

Zum Frühstück steht ein gedeckter Tisch im Gruppenraum bereit, an dem die Kinder und Erzieherinnen ein mitgebrachtes Frühstück bis 9:30 Uhr einnehmen können.

*Zunächst nehmen wir bei Konfliktsituationen der Kinder die Beobachterrolle ein und geben, wenn nötig, Hilfestellung. Wir zeigen durch Fragen und Anregungen Alternativen auf. Kinder werden angeleitet, persönliche Grenzen des Anderen zu respektieren und zu achten, d.h. „Nein“ bedeutet „Nein“. Wir achten auf einen wertschätzenden Umgang mit Sprache, denn auch Schimpfworte verletzen den anderen.*

*Zu viele Regeln schränken Kinder ein, hemmen sie in ihrer (Selbst-) Erfahrung, (Eigen-) Wahrnehmung und ihrem Ausprobieren. Regeln und Verbote werden mit den Kindern erstellt und besprochen. Sie sollen für die Kinder transparent und nachvollziehbar sein.*

*Im Bewegungsraum darf die Kletterwand nur benutzt werden, wenn dicke Matten (Weichböden) darunter liegen, da man sich sonst bei einem Absturz verletzen könnte.*

*Im Gruppenraum sollen keine Bälle geworfen werden, weil Dinge kaputt gehen können. Dafür ist Platz im Bewegungsraum.*

*Wenn wir draußen unterwegs sind, sprechen wir Treffpunkte ab, die für alle absolut verbindlich sind, sonst sind die Gefahren im Straßenverkehr zu groß. Innerhalb dieser Grenzen können die Kinder gehen, rennen, hüpfen, alleine, zu zweit an der Hand oder mit Fahrzeugen fahren.*

*Uns ist es wichtig, den Kindern ein lustvolles, sinnliches Esserlebnis zu ermöglichen. Auch ein liebevoll gedeckter Tisch gehört dazu. Wir legen großen Wert auf ausgewogene, vegetarische Vollwertnahrung in Bio-Qualität, die vor Ort frisch zubereitet wird. Auch saisonale und regionale Küche sollten berücksichtigt werden.*

*Wir legen Wert darauf, dass die pädagogischen Fachkräfte die Mahlzeiten mit den Kindern gemeinsam einnehmen, da die Kinder durch das gemeinsame Essen und die Vorbildfunktion der Erwachsenen genussvolle Esskultur erfahren können. Die Kinder werden dabei ermuntert, unbekannte Lebensmittel zu probieren und bekommen Hilfe, wenn dies nötig ist.*

*Hierbei haben wir dann auch Zeit, uns über erlebte Dinge zu unterhalten und in Ruhe „anzukommen“.*

Das Mittagessen wird von den Kindern in zwei Gruppen eingenommen. Die jüngeren Kinder essen um 11:30 Uhr in der Küche, die Älteren um 12:00 Uhr im Gruppenraum.

Der Nachttisch wird erst nach der Ruhephase eingenommen, um die Abstände zwischen den Mahlzeiten zu verkürzen. Es gibt Quark, Obst, Kuchen usw. Hierbei gelten die gleichen Grundgedanken wie beim Mittagessen.

16:00 Uhr Snack: Hier haben die Kinder noch einmal Zeit, sich mit Brot oder Obst zu stärken.

Getränke (Tee und Wasser) stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Zu den Mahlzeiten achten wir darauf, dass jedes Kind etwas trinkt.

## ICH UND MEINE UM - WELT

Wir stellen uns die Aufgabe, die schöpferischen Kräfte, musischen und gestalterischen Fähigkeiten sowie die Phantasie der Kinder zu entdecken und in ihrer Entwicklung zu fördern. Dabei stehen die Erfahrung und das Erleben des Kindes selbst im Vordergrund.

Wir geben unseren Kindern den individuellen Raum für phantasievolles und kreatives Spiel, um Neugier, Experimentierfreude, Forscherdrang und Interesse zu entwickeln.

Gleichzeitig unterstützen wir die Kinder in allen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch altersspezifische angeleitete Angebote.

## SPIELEN

Spielen ist ein Grundbedürfnis. Das Kind holt sich im Spiel Kraft, Wärme, Selbstbewusstsein, Zuwendung und Trost. Spielen befreit, bereichert und belebt. Spiel ist eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und ermöglicht das Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten.

*Dabei nehmen wir Rücksicht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder bzgl. Hunger oder Müdigkeit. Außerdem ermöglicht das Essen in zwei kleineren Gruppen eine entspanntere und zugewandtere Atmosphäre bei Tisch.*

*Durch verschiedene „Köche“ (Eltern, Kochfrau und Kochmann) bekommen wir sehr abwechslungsreiche Gerichte. Unser Menü besteht aus Vorspeise, in Form von Rohkost, Salat o. ähnl., als Hauptgericht servieren wir ein warmes Gericht, z.B. Gemüselasagne oder Kartoffeln mit Kohlrabi und Tofuwurstchen. Bei der Essenszubereitung werden die Kinder gerne mit einbezogen, um die Basis für eine gesunde Ernährung in entspannter Atmosphäre bereits im Kitaalter zu legen. Die Mitarbeit beim Eindecken und Abräumen der Tische stärkt die Fähigkeiten der Kinder, das Miteinander am Tisch dient als Grundlage für eine gute Tischkultur.*

*Unterschiedliche vielfältige Materialien wie Pappe, Stoff, Wolle, Farben, Naturmaterialien, Kleber, Schere u.v.m. stehen den Kindern zur freien Verfügung. Die daraus entstandenen Werke und dabei entstehenden Prozesse schätzen wir und vermitteln dies den Kindern.*

*Möbel dürfen umgedeutet werden; können Bühne für eine Band, Höhle für eine Katzenfamilie oder ein ICE werden.*

*Die Grundform der Laterne der Älteren war ein beklebter Ballon. Die Ausgestaltung der Laterne wurde von jedem Kind frei gewählt. Verziert mit Zahlen oder Buchstaben, Ampeln aus Transparentpapier oder ein Gespenst aus dünnem, flatterndem Stoff. Viele unterschiedliche Werke entstanden.*

*Dem Freispiel wird eine große Bedeutung beigemessen. Bewusst stellen wir den Kindern einen großen Teil ihrer Kita-Zeit zum Spielen zur Verfügung. Hier entscheiden die Kinder über Spielpartner, Spielinhalt, Raum, Zeit und Material. Bewegungs-, Werkraum und Außengelände werden hierzu ausgiebig genutzt.*

Das Zusammenleben der Kindergartenkinder in der großen Altersmischung bietet erweiterte Erfahrungsmöglichkeiten im Spiel.

*Ausliegende Gesellschaftsspiele und Bücher werden regelmäßig ausgetauscht. So bekommen Spiele und Material immer wieder einen neuen Aufforderungscharakter und bieten neue Herausforderungen.*

## NATUR- UND SACHBEGEGNUNG

Kinder entwickeln im Allgemeinen früh den Wunsch, Dingen, Sachen und Gegenständen, denen sie begegnen oder die sich ihnen in den Weg stellen, auf den Leib zu rücken. Die natürliche Neugierde der Kinder soll in unserer Kita durch die Nutzung bzw. Schaffung anregender Situationen und Erfahrungen in Wissbegierde verwandelt werden. Wir geben Kindern die Möglichkeit:

- sich in ihrer nächsten Umgebung zu orientieren,
- sich mit der belebten und unbelebten Natur auseinanderzusetzen,
- physikalisch-technische Grunderfahrungen zu machen und
- Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche zu gewinnen (Berufe, hauswirtschaftliche Tätigkeiten)

*Kinder erledigen mit einer pädagogischen Fachkraft kleinere Einkäufe, die sich aus dem Alltag ergeben. Sie besuchen die Fahrradwerkstatt, gehen zum Supermarkt, zum Fotoladen.*

*Die Kinder helfen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie z.B. Spülmaschine ausräumen, Wäsche falten, usw. mit. Einige Dinge erledigen sie abwechselnd: Tisch decken, abräumen, fegen, Blumen gießen.*

Insgesamt sollen durch die strukturierte Sachbegegnung allgemeine Erkenntnis- und Denkprozesse der Kinder angeregt und gefördert werden.

*Wir lassen vielseitige und unterschiedliche Erfahrungen mit der Natur zu.*

*So dürfen die Kinder bei jedem Wetter raus und erleben und spüren Regen und Wind, Sonne und Schatten. Schnecken und Käfer werden beobachtet, ein Futterhäuschen lockt Vögel an.*

Um das Manko des relativ kleinen Außengeländes aufzufangen, ist der Naturtag als wöchentliche Veranstaltung fest in unserer Konzeption verankert.

*Jeden Donnerstag machen sich unsere älteren und mittleren Kinder auf den Weg in die Natur. Das jeweilige Ziel wird von den Kindern per Mehrheitsprinzip bestimmt.*

*Unterwegs gilt dann das Motto: „Der Weg ist das Ziel“. Am liebsten werden Wege querfeldein genommen, um die Umwelt bewusster wahrzunehmen, und das Körpergefühl zu trainieren. Jedes Tierchen wird betrachtet, mit Respekt und vorsichtig behandelt. Wie fühlt es sich an, wenn ein Maikäfer über meine Hand krabbelt? Was wird aus Raupen, die wir auf Brennnesseln gefunden haben und in der Kita in ein Terrarium gesetzt haben?*

*(Eine ausführliche Beschreibung eines Naturtages befindet sich im Anhang)*

## KÖRPER UND BEWEGUNG

Kinder sollen eine positive Einstellung und selbstverständliche Wahrnehmung der Körperlichkeit sowie Bewegungsfreude und einen lustvollen, angstfreien Umgang mit der eigenen Sexualität entwickeln. Dabei erfahren die Kinder auch, dass Körperlichkeit und Sexualität sensible Bereiche sind. Die Kinder sollen die Würde, die Grenzen und das Schamgefühl jedes anderen Menschen achten lernen.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf eine geschlechtsneutrale Haltung und Sprache.

Körperlichkeit wird unter anderem auch durch Bewegung erfahren. Wir unterstützen die natürliche Bewegungsfreude der Kinder, damit Bewegungssicherheit erlangt wird. Ein Kind, das sich in seiner Bewegung sicher fühlt, wird auch sicher im Umgang mit sich selbst, mit seinen Mitmenschen sowie mit Material und Umgebung. (Ich-, Sozial und Sachkompetenz)

Der Bewegungsraum wird in den Alltag mit einbezogen.

## MUSIK UND KREATIVITÄT

Musik spielt in unserem Alltag eine große Rolle. Zu jedem Anlass und fast in allen Situationen singen und musizieren wir mit den Kindern. Unterschiedliche Musikrichtungen werden ihnen auch durch das Abspielen CD's nahe gebracht.

Für das Ausleben vieler kreativer Ideen stehen der Werkraum, der Bewegungsraum und der Rollenspielbereich mit vielfältigen, wechselnden Materialien im freien Spiel und angeleitet zur Verfügung.

*Im Sommer ist es jedem Kind überlassen, sich zu entkleiden, um Wasser- und Matschspiele zu erleben. Kinder können sich betrachten und beobachten, dadurch nehmen sie auf natürliche Weise das andere Geschlecht wahr. Kinder lernen in Liedern, Spielen und direkten Gesprächen eine klare, deutliche und allgemeingültige Sprache (Begriffe, Ausdrücke) kennen, die sie befähigen Gefühle zu benennen, Körperteile und -funktionen zu bezeichnen und Bewegungsabläufe zu beschreiben.*

*Auch die Möglichkeit zu unbeobachtetem Spiel ist ein Bedürfnis der Kinder unterschiedlicher Altersstufen. Dazu bieten z.B. die Hochebene, der Werkraum oder der Bewegungsraum Gelegenheit.*

*Die Kinder lernen auch die Grenzen und Befindlichkeiten der Fachkräfte kennen. Nicht jede/r möchte zu jeder Zeit oder überall angefasst werden.*

*Regelmäßig machen wir den Kindern angeleitete Bewegungsangebote. Diese gestalten sich nach Ideen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder.*

*Zum Beispiel, der Aufbau eines Bewegungsparcours, indem jeder nach seinen Fähigkeiten seinem Bewegungsdrang nachkommen kann.*

*Zusätzlich sind im Tagesablauf verschiedene Bewegungsmöglichkeiten vorhanden:*

- *Bewegungsspiele im Stuhlkreis*
- *selbstständiges Treppensteigen, auch schon der Jüngsten*
- *Materialien zum Höhlen bauen wird bereit gestellt, um z.B. das Krabbeln zu fördern*
- *unterschiedlichste Materialien aus der Psychomotorik (Chiffontücher, Balancierteller,...) werden im Wechsel angeboten*
- *ein „Varusell“ steht bereit*
- *viele Freiflächen zur unterschiedlichsten Nutzung und Bewegung stehen zur Verfügung*

*Ausgehend von der Idee Straßenmusiker zu sein bastelt sich ein Kind im Werkraum aus einem Rundholz eine Querflöte. Es malt sich Noten, verkleidet sich und setzt sich zum „Konzert“ in den gruppenraum. Andere Kinder werden davon animiert Geld zu malen und auszuschneiden um dies dem Musikant spenden zu können.*

## KOGNITIVE ENTWICKLUNG

Der Bereich der kognitiven Entwicklung umfasst: Verarbeitung von Wahrnehmungsreizen, Merk- und Konzentrationsfähigkeit, Sprachentwicklung, Unterscheidungs- und Abstraktionsvermögen.

Die Förderung dieser Fähigkeiten findet in allen Erfahrungs- und Lernbereichen statt. Gewonnene Vorerfahrungen werden spielerisch allmählich geordnet, geklärt, erweitert und vertieft und dadurch wird neues Wissen erworben.

Vorschulerziehung, die dem Gebiet der kognitiven Entwicklung zugeordnet wird, findet im täglichen Tun unter dieser ganzheitlichen Sichtweise statt. Sie wird bewusst nicht explizit benannt und orientiert sich nicht an Schulnormen wie z.B. Vorschulmappen. Konkrete Angebote werden auch hier den Interessen und Fähigkeiten der Kinder angepasst. Wir betrachten die gesamte Kita-Zeit als Vorschul-Zeit.

*Gefördert wird dies durch: Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen, Gesellschaftsspiele (Zählen, Formen und Farben), Kreisspiele (Lieder werden gesungen und gespielt), Merk- und Wahrnehmungsspiele, Reime und Fingerspiele, Bewegungsaufgaben, Rhythmus- und Taktspiele.*

*Die Verkehrserziehung beginnt bereits bei dem wöchentlichen Gang zum Spielplatz mit allen Kindern. Auf einem bekannten Weg wird die Überquerung von Straßen, das Achten auf Passanten und alle anderen großen und kleinen Dinge auf und an der Straße geübt.*

*Wir verabreden einen Treffpunkt in unterschiedlicher Entfernung. Jedes Kind hat die Möglichkeit, seine Geschwindigkeit selbst zu bestimmen. Am Treffpunkt wird gewartet, bis alle angekommen sind, bevor wir weitergehen.*

*Die erfahreneren Kinder sind auf diesem Weg auch mit Bobbycar, Laufrad und Roller unterwegs. Helme stellt die Kita zur Verfügung.*

## ELTERNCHAFT UND TEAM

Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass Eltern und pädagogische Fachkräften das Wohlergehen der Kinder auf der Grundlage dieses pädagogischen Konzeptes wichtig ist und vertrauen darauf, dass sie ihr Handeln daran ausrichten.

Die pädagogischen Fachkräfte der „Kleinen Strolche“ müssen bereit sein, dieses pädagogische Konzept mit zu tragen und sich bemühen, ihr erzieherisches Alltagshandeln auch an den Grundsätzen dieses Konzeptes zu orientieren.

Die pädagogischen Fachkräfte haben - ausgehend von dem grundsätzlichen Vertrauen und aufgrund ihrer fachlichen pädagogischen Kompetenz - das Recht, ihre alltägliche Arbeitspraxis frei zu gestalten.

Ein konstruktives Arbeiten und regelmäßiger Austausch im Team und zwischen Team und Eltern beinhaltet auch die Bereitschaft zur Kritik, d.h. Kritik sachlich und angemessen zu äußern, Kritik entgegenzunehmen, zu reflektieren und gegebenenfalls umzusetzen. Mögliche Konflikte im Team sollen dort thematisiert, geklärt und gelöst werden. Wenn nötig, wird der Inhaber des Vorstandsamtes „Personal“ um Hilfe gebeten, gegebenenfalls angeleitete Supervision in Anspruch genommen.

Mit Aufnahme eines Kindes bei den „Kleinen Strolchen“ verpflichten sich die Eltern für mindestens zwei Jahre ein Vorstandsamt (Finanzen; Personal; Haus, Vermietung und Versicherungen; Schriftführung) inne zu haben.

Die verlässliche Ausübung der organisatorischen Aufgaben (Elternämter) bei den „Kleinen Strolchen“ unterstützt die pädagogischen Fachkräfte, damit diese ihre eigentliche Arbeit mit den Kindern leisten können.

Es dient einer guten Zusammenarbeit, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte ihre jeweiligen Arbeitsanteile gewissenhaft erledigen.

Die Beteiligung von Eltern an Festen, Ausflügen und inhaltlichen Projekten, die Übernahme von Elterndiensten, das Einhalten von Bring- und Abholzeiten und die Unterstützung von Schließungszeiten tragen zu einem vertrauensvollen Miteinander und gegenseitiger Wertschätzung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bei.

Die Eltern werden durch regelmäßige und rechtzeitige Informationen (z.B. Aushänge, Elternabende, Elternbrief, Elternmails) über die organisatorische und inhaltliche Arbeit bei den „Kleinen Strolchen“ in Kenntnis gesetzt und so wird eine punktuelle Mitarbeit ermöglicht. Auch ist es uns wichtig, unsere Arbeit für die Eltern möglichst transparent zu gestalten.

Eltern und pädagogische Fachkräfte sollen sich über das einzelne Kind kontinuierlich austauschen. Unterschiedliche Formen des Austausches sollen hierzu von beiden Seiten genutzt werden, z.B. Tür- und Angel-Gespräche, Gespräche zu aktuellen Anlässen, Entwicklungsgespräche. Diese Gespräche sollen sowohl von den pädagogischen Fachkräften angeboten, als auch von den Eltern nachgefragt werden. Mindestens einmal jährlich soll zu jedem Kind ein ausführliches Entwicklungsgespräch stattfinden. Besonderheiten, die Eltern oder pädagogischen Fachkräften auffallen, sollen in vertrauter Atmosphäre rückgemeldet werden, um ein familienergänzendes Arbeiten zu ermöglichen.

Mögliche Konflikte zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sollen zwischen den Beteiligten thematisiert und geklärt werden. Bei eventuellen Schwierigkeiten steht der/die Elternsprecher/in als Gremium zur Konfliktlösung zur Verfügung

*In den Jahren ohne Vorstandsarbeit, gilt es im jährlichen Wechsel folgende Ämter zu besetzen:*

- *Erstellen und Kontrolle eines fortlaufenden Kochplanes und Durchführung der Essensabrechnung anhand der eingereichten Belege*
- *Einkauf für den Lebensmittelgrundstock in der Kita*
- *IT und Telekommunikation*
- *Kinderbetreuung während der Teambesprechungen*
- *Hof- und Terrassenpflege*
- *Organisation der Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten (Hausmeister/in)*
- *Aquariumpflege*
- *Elternsprecher/in*

*Darüber hinaus ist es absolut erwünscht, wenn Eltern ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auch in die pädagogische Arbeit mit den Kindern einbringen. Dies könnten sein:*

- *Angebote im Werkraum*
- *Unterstützung durch Kinder beim Kochen*
- *Teilnahme am Naturtag*
- *Musikalische Unterstützung beim Laterneumzug*

*Beim Abholen achten die Eltern mit darauf, ob das Kind noch aufräumen muss und ob die Garderobe ordentlich hinterlassen wird.*

*Die abholenden Eltern nehmen Rücksicht auf die Gruppensituation.*

*Eltern und pädagogische Fachkräfte stimmen miteinander ab, welche Form des Gesprächs sinnvoll bzw. möglich ist.*

*Bsp.: Es kann nötig sein ein „Tür- und Angel“-Gespräch zu verschieben, wenn in der Gruppe zu viel los ist.*

*Mit den Eltern der neu aufgenommenen Kinder findet täglich ein intensiver Austausch statt, der mit der Zeit und abklingendem Bedarf abnimmt. Nach einer gewissen Zeit der Eingewöhnung wird ein erstes Entwicklungsgespräch geführt.*



## 5. ORGANISATORISCHES

Im Folgenden möchten wir noch auf einige Punkte intensiver eingehen.

### UNSER TAGESABLAUF

Feste Strukturen und wiederkehrende Abläufe geben Kindern Sicherheit und Orientierung. Deshalb legen wir Wert auf einen strukturierten und sich wiederholenden Tages- und Wochenablauf.

Die Kita öffnet um 7:45 Uhr bzw. 8:00 Uhr.

Bis 9:30 Uhr können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück verzehren und/oder die Zeit zum Spielen, Malen oder anderen Aktivitäten nutzen. Gegen 9:30 Uhr nehmen dann alle Kinder am Stuhlkreis teil. Gegen Ende des Stuhlkreises sprechen wir den möglichen weiteren Tagesablauf an (z.B. besondere Angebote).

Um 11:30 Uhr beginnt das Mittagessen der jüngeren Kinder in der Küche, um 12:00 Uhr dann das der Älteren im Gruppenraum. Bis ca. 14:00 Uhr schließt sich dann jeweils die Mittagsruhe an, die je nach Alter und Ruhebedürfnis der Kinder von einem Mittagschlaf bis zu einem angeleiteten Angebot unterschiedlich gefüllt sein kann.

Im Anschluss essen die Kinder, je nach Aufwachzeit oder Beendigung des Angebotes, den Nachtisch.

Gegen 15:45 Uhr wird die Kita aufgeräumt, es folgt noch einmal die Möglichkeit für einen kleinen Imbiss und um 16:45 Uhr bzw. 17:00 Uhr wird die Kita geschlossen.

### EINGEWÖHNUNG

Eine einfühlsame Eingewöhnung ist von hoher Bedeutung für die weitere positive Entwicklung des Kindes in unserer Kindertagesstätte. Die Eingewöhnung erfolgt bei uns in Anlehnung an das „Berliner Modell“, bei welchem das Bindungsverhalten des Kindes an seine Eltern hohe Berücksichtigung erfährt.

Der Eingewöhnungsprozess wird als eine aktive Anpassungsleistung des Kindes interpretiert, die durch ein Zusammenwirken von Eltern und Kindertageseinrichtung unterstützt und abgesichert wird.

Nur eine verlässliche Beziehung ermöglicht dem Kind das mutige Entdecken der Umwelt, und das Einlassen auf neue Situationen. Das Kind erfährt in unserer Kindertageseinrichtung den Schutz und die Nähe einer Bezugsperson bzw. einer Bezugserzieherin in der Gruppe.

Für die Eingewöhnung der Kinder planen wir einige Wochen ein, wobei sich der Zeitraum kindspezifisch verkürzen oder verlängern kann.

Die Eltern (Mutter oder Vater) begleiten in den ersten drei bis fünf Tagen für ein bis zwei Stunden ihr Kind mit in die Einrichtung, dienen ihrem Kind als „sicherer Hafen“ und haben zudem die Möglichkeit Einrichtung, Tagesablauf und Personal kennen zu lernen. Ein fester Ansprechpartner begrüßt Eltern und Kind, stellt die Räumlichkeiten sowie die weiteren Fachkräfte und Kinder vor, macht dem Kind Spielangebote und steht der Familie für Fragen zur Verfügung.

In den nächsten Tagen erfolgen erste Trennungsversuche. Während dieser können wir erkennen, ob sich das Kind gut auf die neue Situation einlassen kann und die entsprechende Fachkraft als weitere Bezugsperson akzeptiert.

Die Eingewöhnung wird mit einem Erstgespräch zwischen zuständiger Fachkraft und den Eltern unterstützt. Dieses Gespräch findet einige Zeit vor Beginn der Eingewöhnung statt. Es bietet Gelegenheit sich gegenseitig kennen zu lernen und von den Eltern viel über ihr Kind zu erfahren, um dieses Wissen dann in die Eingewöhnung einfließen zu lassen.

Während der Eingewöhnung achten wir sehr genau auch auf die körperlichen Bedürfnisse der Kinder wie z.B. Schlafen und Essen. Hier gleicht sich der Rhythmus der Kinder allmählich unserem Tagesablauf an.

Nach der abgeschlossenen Eingewöhnung, spätestens nach drei Monaten, findet ein weiteres Gespräch statt, in welchem gemeinsam die Eingewöhnung reflektiert und den Eltern dargestellt wird, wie sich ihr Kind in der Kita entwickelt hat.

### MELDUNGSPFLICHT

Sollte ein Kind, gleich aus welchem Grund, die Kita nicht besuchen, soll uns dies mitgeteilt werden. Dies gilt auch bei längerem Fernbleiben (z.B. Urlaub), damit Tagesplanung, Angebote, Essen etc. darauf abgestimmt werden können.

Kranke Kinder sollten morgens telefonisch krankgemeldet werden. Dabei ist es uns wichtig zu erfahren, welche Erkrankung vorliegt, ob Ansteckungsgefahr besteht, um die Meldepflicht beim Gesundheitsamt abzuklären und einschätzen zu können, wie lange das Kind voraussichtlich nicht in die Kita kommt.

## QUALITÄTSMANAGEMENT UND FORTSCHREIBUNG DES PÄDAGOGISCHEN KONZEPTES

Durch regelmäßige Qualitätsmanagement-Prozesse (wir nutzen PQSys®, entwickelt vom Paritätischen) analysieren wir im Team unsere pädagogische Arbeit, die Rahmenbedingungen und das pädagogische Konzept. Innerhalb des Prozesses werden auftauchende Fragen, Probleme und Lösungsvorschläge besprochen.

Das Team steht dabei im engen Kontakt zum Vorstand und zur Elternschaft und fragt deren Bedürfnisse regelmäßig mit Hilfe eines anonymen Fragebogens ab.



## 6. ANHANG

### DER NATURTAG

Unser Naturtag an jedem Donnerstag ist immer toll!

#### THEORIE

Die Natur zu erleben, bietet Kindern eine allumfassende Möglichkeit zur persönlichen Bildung. Hier findet man die besten Voraussetzungen für jede Art von Sinneserfahrungen. Durch unterschiedlichste Geländeformen werden besonders auch Raum-, bzw. Körperwahrnehmung und Gleichgewichtssinn trainiert. Dies alles bildet wichtige Grundlagen zur Intelligenz.

Verschiedenste Materialien, die man unterwegs findet, regen intensiv zum Experimentieren, Spielen mit ihnen an, was der Fantasie und Kreativität sehr förderlich ist. Der Gruppenzusammenhalt wird durch dieses gemeinsame Erleben in der Natur und durch gegenseitige Unterstützung gestärkt.

Der regelmäßige Aufenthalt an der frischen Luft stärkt das Immunsystem und fördert somit die Gesundheit.

Nicht zuletzt wird durch das Kennenlernen, Beobachten, Experimentieren, Staunen usw. ein besonders behutsamer Umgang mit der Natur vermittelt, um ihre Wichtigkeit zu schätzen und sie somit schützen und erhalten zu wollen.

#### PRAKTISCHES BEISPIEL

Immer donnerstags ca. 9.30, bei jedem Wetter, fahren wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln in ein naturnahes Gebiet. Bestimmte Ziele fahren wir immer wieder an, andere zu besonderen Anlässen.

Diesmal stimmten die Kinder ab, zum Pferdehof nach Gielgen zu fahren. Dann mal los!

Den Weg zur Haltestelle bewältigen wir, indem wir einen Treffpunkt ( z. B. ein parkender BMW, ein blühender Magnolienbaum, eine Notrufsäule ) ausmachen. Bis dorthin dürfen dann die Kinder nach eigenem Interesse den Gehweg benutzen. An der vereinbarten Stelle warten wir, bis alle angekommen sind und überlegen das nächste Ziel. Bei der Busfahrt finden wir Spaß daran, die entdeckten Forsythien zu zählen.

Schon auf dem Weg zum Hof entdecken wir Hufspuren und riechen den riesigen Misthaufen, der heute sogar dampft.

Beliebt und immer wieder eingefordert ist das Picknick in der Reithalle, wobei wir Pferd und Reiter beim Training beobachten.

Das Füttern der Pferde mit Kerngehäusen von unserer traditionellen Apfelpause, wobei man die weichen Lippen der Tiere auf der Hand spürt, ist schon eine wahre Mutprobe. Sich in eine saubere, leere Pferdebox mit frischem Stroh zu legen, ist besonders kuschelig.

Unser Lieblingsweg, nachdem wir von einem nahe gelegenen Aussichtspunkt noch mit Ferngläsern und bloßen Augen kontrolliert haben, ob wir am Horizont den Kölner Dom erkennen können, führt dann über eine leere Pferdekoppel. Jetzt im April reicht uns das Gras schon wieder bis an die Knie. Im hellen Sonnenschein duftet es auch besonders gut.

Dann geht es ab in den dichten dunklen Wald. Samuel und Marc erweisen sich als besonders gute „Wegfinder“. Ein steiler Abhang erfordert erhöhte Trittsicherheit oder einen rutschfesten Popo; jeder sucht für sich die beste Fortbewegungsmöglichkeit oder erbittet Hilfe. Dominic redet beruhigend auf Emil ein:“ Das schaffst du, komm hinter mir her, ich helfe dir!“ Manchmal reicht auch ein hingehaltener Stock als psychologisches Moment, die Hemmschwelle zu überwinden.

Stolz bewältigen wir den steilen Abhang und gelangen an einen Bach. Vor lauter sprießendem Frühlingsgrün finden wir kaum Platz für unsere Füße. Nora bedauert eine umgeknickte Buschanemone, Samia versucht, einen Marienkäfer zu dressieren.

Aber wie kommen wir nun über den „reißenden Fluss“? Manche nutzen eine Brücke aus darüber gelegten Ästen. Anna entdeckt einen umgefallenen Baum. Durch geschicktes Balancieren ist der Bach schnell überwunden. Marc findet eine schmale Stelle, die sich zum Überspringen anbietet, besonders „cool“.

Danach brauchen wir erst einmal eine Verschnaufpause, lauschen dem Gluckern des Wassers und dem Frühlingslied der Vögel. Auch ein Specht ist zu hören. Emil und Dominic „angeln“ mit Stöcken, Daniel, Marc und Samuel erkunden die Umgebung, Samia, Nora und Nele trainieren schon mal den steilen Aufstieg. „Aua!“ Brennesseln können einem das Leben ganz schön schwer machen, aber dafür schmecken sie ganz gut.

Schließlich laufen wir am Waldrand auf einem Wiesenstreifen, dem „Löwenzahnweg“ entlang, pflücken noch einen Strauß für Mama oder die Kita, erreichen müde –aber erfolgreich- die Bushaltestelle und freuen uns schon auf das Mittagessen um 14.00 „zu Hause“.

(Die Namen der Kinder sind frei erfunden)